



The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

Der Weltmarkt für Getreide und Ölsaaten im Wirtschaftsjahr 2015/16

Jakob Dehoust
ADM Germany GmbH, Hamburg

1 Allgemeine Lage

Aufgrund erneut sehr guter Ernten im Wirtschaftsjahr 2015/16 haben die Preise für alle Produktgruppen weiter nachgegeben und sich somit einige Trends des Vorjahres fortgesetzt. Es wurde wieder eine Rekordweizenernte eingefahren und für Sojabohnen konnte die extrem gute Ernte des Vorjahres bestätigt werden. Die weltweite Maisproduktion konnte hingegen nicht mit dem Rekordergebnis des Vorjahres Schritt halten, da sowohl die USA als auch der europäische Raum niedrigere Ernten eingefahren haben. In der zweiten Jahreshälfte 2015 standen die Getreide- und Ölsaatenmärkte unter dem Einfluss des Wetterphänomens El Niño, welches sich vor allem auf die Agrarproduktion auf der Südhalbkugel auswirkt.

Am 30. Januar 2015 hatte der US-Soft-Red-Winter-Weizen für den als nächstes fällig werdenden Kontrakt an der Chicago Board of Trade (CBOT) mit 5,03 US\$/bu (s. Abbildung 1) notiert. Im Januar 2016 notierte er durchschnittlich bei 4,73 US\$/bu. An der MATIF (Euronext) fiel die Notierung für den Mahlweizen im selben Zeitraum noch stärker von 186 Euro/t auf 166 Euro/t, während die Notierung für den Sojabohnenkontrakt von 9,61 US\$/bu auf 8,80

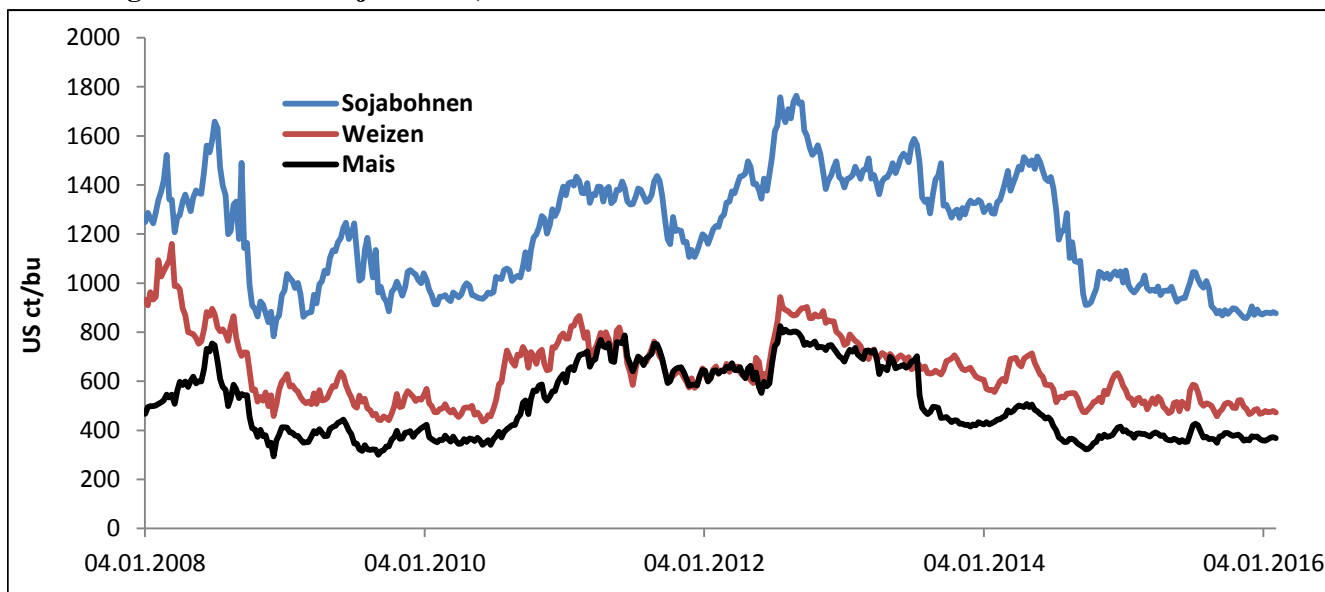
US\$/bu fiel. Die Notierung für Mais konnte sich an der CBOT hingegen weitestgehend behaupten und sank nur leicht von 3,70 US\$/bu auf 3,62 US\$/bu.

2 Getreideproduktion und -verbrauch

Die globale Getreideproduktion im Wirtschaftsjahr 2015/16 (Juli/Juni) wird von dem amerikanischen Landwirtschaftsministerium (USDA) auf 2,47 Mrd. t geschätzt und fällt somit im Vergleich zur Rekordernte im Vorjahr leicht geringer aus. Die Nachfrage steigt dem langjährigen Trend folgend erneut auf nun 2,46 Mrd. t an, womit ein kleiner Bestandsaufbau einhergeht.

Die weltweite Produktion von **Weizen** (einschließlich Durum) liegt mit 735 Mio. t über den 726 Mio. t aus 2014/15. Als Hauptgründe sind die Rekordernten in der EU und in der Ukraine sowie die sehr gute Ernte in Russland zu nennen. Die Weizenernte in der EU belief sich gemäß USDA auf 158,0 (2014/15: 156,5) Mio. t. Darin enthalten waren 8-9 Mio. t Durum. Die üppige Weizenernte ist durchaus als Überraschung einzustufen, da in wichtigen Anbauregionen Westeuropas von Anfang Mai bis Mitte Juni

Abbildung 1. Preise für Sojabohnen, Weizen und Mais



Quelle: REUTERS

Tabelle 1. Welt-Getreide-Versorgungsbilanz (ohne Reis) in Mio. t

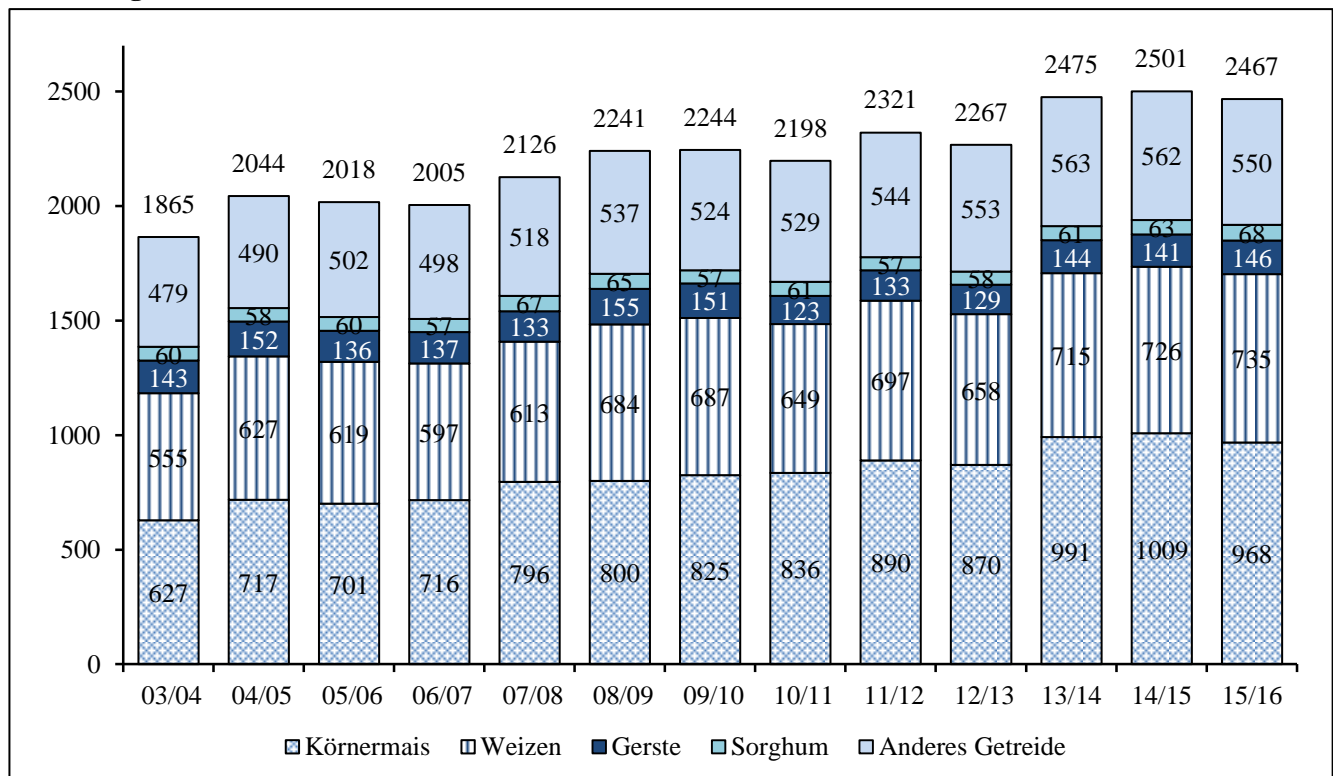
	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16
Anfangsbestände	445	361	410	395	348	371	452	490	460	466	451	512	560
Produktion	1 865	2 044	2 018	2 005	2 126	2 241	2 244	2 198	2 321	2 267	2 475	2 501	2 467
Importe	226	238	243	257	272	276	277	280	319	311	359	363	361
Gesamtangebot	2 538	2 641	2 671	2 655	2 745	2 887	2 973	2 969	3 094	3 044	3 279	3 381	3 388
Exporte	239	240	254	260	275	286	291	284	345	300	372	389	361
Verbrauch	1 938	1 991	2 022	2 046	2 099	2 149	2 192	2 225	2 283	2 294	2 394	2 432	2 460
darunter Futtermittel	718	756	758	749	764	774	782	773	807	807	860	881	898
Endbestände	361	410	395	348	371	452	490	460	466	451	512	560	567
Verhältnis Endbestände zum Verbrauch	18,6%	20,6%	19,5%	17,0%	17,7%	21,0%	22,4%	20,6%	20,4%	19,7%	21,4%	23,0%	23,0%

Quelle: USDA

kaum Regen gefallen war. Offensichtlich hatten die gleichzeitig niedrigen Temperaturen Stress auf die Pflanzen verhindert. Dies trifft insbesondere auf Frankreich zu, wo mit 41,0 (37,5) Mio. t ohne Durum die mit Abstand beste Ernte aller Zeiten eingefahren wurde. Die Qualitäten fielen ebenfalls gut aus, sodass Frankreich in diesem Wirtschaftsjahr die Exporte nach Nordafrika, die es letztes Jahr teilweise an Deutschland hat abtreten müssen, wieder selber bedienen kann. Für Deutschland steht derzeit eine Ernte (ohne Durum) von 26,5 (27,7) Mio. t zu Buche.

In der Ukraine und in Russland hatte sich der Winterweizen im Herbst 2014 aufgrund sehr trockener Aufwuchsbedingungen in schlechtem Zustand befunden. Doch dank eines milden Winters und ergiebiger Regenfälle während der ertragsbildenden Entwicklungsstadien im Frühjahr des letzten Jahres erzielten auch die Ukraine und Russland sehr gute Ernteergebnisse. Auch in den Sommerweizenanbauregionen Russlands und Kasachstans begünstigte das Wetter gute Ernten. Lediglich die Qualitäten, v.a. in Russland, fielen aufgrund einer nassen Ernte unterdurch-

Abbildung 2. Welt-Getreide-Produktion in Mio. t



Quelle: USDA

schnittlich aus. Die ukrainische Ernte beziffert das USDA mit 27,0 (24,8) Mio. t, die Ernte Russlands mit 61,0 (59,1) Mio. t und die Kasachstans mit 14,0 (13,0) Mio. t. Somit stieg die Weizenerzeugung in den drei genannten Ländern im Vergleich zum Vorjahr noch einmal um insgesamt 5,1 Mio. t.

In den USA war trotz einer erneuten leichten Ausdehnung der Erntefläche eine eher enttäuschende Ernte mit nur 55,8 (55,1) Mio. t zu verzeichnen. Der Winterweizengürtel war in 2015 wieder von extrem starken Niederschlägen betroffen gewesen, wodurch die dortigen Weizenqualitäten stark beeinträchtigt wurden. In Kanada war die ausgesäte Fläche – hier gibt es fast ausschließlich Sommerweizen - im Vergleich zum Vorjahr zwar leicht ausgeweitet worden, allerdings waren die Erträge aufgrund von sehr trockenen Auflauf- und frühen Wachstumsbedingungen unterdurchschnittlich. Das USDA schätzt die Produktion auf 27,6 (29,4) Mio. t. Australien baute auf 13,8 Mio. ha und somit auf einer der großen Vorjahreszahl entsprechenden Fläche Weizen an. Die vom USDA auf 26,0 (23,7) Mio. t bezifferte Ernte geht auf eine sehr gute Bodenfeuchte zu Beginn der Wachstumsphase zurück, ohne die sich El Niño sicherlich auf die Erträge ausgewirkt hätte. Für Argentinien, wo die Erntearbeiten genau wie in Australien erst seit Anfang Januar endgültig abgeschlossen sind, wird eine Produktionsmenge von 10,5 (12,5) Mio. t angegeben.

Basierend auf den zuvor genannten Produktions-schätzungen ist davon auszugehen, dass Australien, Russland und die Ukraine ihre Weizenexporte im Wirtschaftsjahr 2015/16 ausdehnen. Für Australien schätzt das USDA die Ausfuhren auf 18,0 (16,6) Mio. t, für Russland auf 23,5 (22,8) Mio. t und für die

Ukraine auf 15,5 (11,3) Mio. t. Für Russland bleibt abzuwarten, wie die Politik in die Handelsströme im weiteren Verlauf des Wirtschaftsjahres eingreift. Seit dem 1. Juli 2015 wird von Russland eine Exportsteuer erhoben. Sie enthält eine fixe Summe in der Höhe von 10 Rubel/t. Zusätzlich wird ein variabler Zoll erhoben. Dieser entspricht mittlerweile dem halben Warenwert in Rubel abzüglich 6 500 Rubel/t. Das heißt, dass sich beispielsweise bei einem Preis von 14 000 Rubel/t ein Zoll von 500 Rubel/t plus die genannten 10 Rubel/t ergäbe. Bis Ende Januar wurden 15,7 Mio. t exportiert und somit deutlich weniger als die 18,3 Mio. t im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In Argentinien begünstigen die jüngsten politischen Entwicklungen den Export von Weizen. Die neue Regierung hat am 17. Dezember 2015 die Exportzölle für Getreide in einer Höhe von 23 % abgeschafft. Für dieses Wirtschaftsjahr geht das USDA zunächst von Exporten in einer Höhe von 6,0 (5,5) Mio. t aus.

Im Gegenzug zu den bereits genannten Exportländern sollen die US-amerikanischen und die kanadischen Ausfuhren auf 21,8 (23,2) bzw. 20,5 (24,1) Mio. t zurückgehen. Dies hängt einerseits mit dem bereits genannten knapperen nationalen Angebot zusammen. Für die USA ist andererseits festzustellen, dass für Weizen – abgesehen von den traditionellen Destinationen – wieder nur recht wenig Nachfrage besteht. Weder aus China noch aus Brasilien ist nach derzeitigem Stand mit einer ungewöhnlich hohen Nachfrage zu rechnen, da es – anders als beispielsweise in 2013/14 – keine Probleme bei der heimischen Produktion in diesen Ländern gibt. Ob und in welchem Umfang die USA verlorene Marktanteile in Nigeria zurückgewinnen, ist zum jetzigen Zeitpunkt

Tabelle 2. EU-Getreidebilanz in Mio. t

	Weizen		Gerste		Mais		Roggen		Andere		Gesamtgetreide	
	15/16	14/15	15/16	14/15	15/16	14/15	15/16	14/15	15/16	14/15	15/16	14/15
Produktion	158,0	156,5	61,0	60,5	57,8	75,8	7,7	8,9	26,3	27,5	310,7	329,1
Anfangsbestände	13,5	9,9	5,6	5,6	9,3	6,8	1,1	1,2	3,2	3,0	32,8	26,6
Importe	6,0	6,0	0,3	0,1	16,0	8,8	0,1	0,1	1,6	1,8	23,9	16,8
Gesamtangebot	177,5	172,4	66,9	66,2	83,1	91,4	8,8	10,2	31,1	32,3	367,3	372,5
Gesamtverbrauch	125,8	123,5	53,1	51,0	76,0	78,0	7,8	8,9	27,8	28,6	290,5	290,0
davon Futter	57,0	54,5	37,5	35,5	57,5	59,5	3,4	4,5	21,2	22,0	176,6	176,0
-"- andere	68,8	69,0	15,6	15,5	18,5	18,5	4,4	4,4	6,6	6,7	113,9	114,1
bleiben für												
Exporte/Endbestände	51,8	48,9	13,8	15,2	7,1	13,4	1,0	1,3	3,2	3,7	76,8	82,4
davon Exporte	32,5	35,4	8,6	9,5	1,0	4,0	0,2	0,2	0,4	0,5	42,7	49,7
davon Endbestände	19,3	13,5	5,2	5,6	6,1	9,3	0,8	1,1	2,7	3,2	34,1	32,8

Quelle: USDA

nicht absehbar. Nigeria hatte in der Vergangenheit vielfach Weizen im Rahmen des US-amerikanischen Programms für Nahrungsmittelhilfe importiert, zuletzt aber weniger aus den USA nachgefragt.

Die Ausfuhren der EU werden auf 32,5 (35,4) Mio. t geschätzt. Grund für die etwas niedrigeren Exporte ist vor allem eine möglicherweise geringere Nachfrage aus den typischen Destinationen für EU-Weizen. Aufgrund einer sehr guten Ernte dürfte der Importbedarf Marokkos in 2015/16 deutlich geringer ausfallen als im Vorjahr. Das USDA geht von Importen in einer Höhe von 2,8 Mio. t aus, was einer deutlichen Reduzierung gegenüber den 4,1 Mio. t aus dem Vorjahr entspricht. Ähnliches gilt für den Iran, dessen Einfuhren zwar auf 4,0 (6,3) Mio. t beziffert werden, jedoch tatsächlich noch niedriger ausfallen könnten. Leicht höhere Importe Ägyptens und Algeriens können diesen Rückgang wahrscheinlich nicht auffangen. Bis Ende Januar hat die EU Exportlizenzen in einer Höhe von 14,8 (16,7) Mio. t vergeben. Sollten sich die niedrigeren Exporte bestätigen, würde dies aufgrund der bereits beschriebenen Rekordernte zu einer enorm großen heimischen Weizenverfügbarkeit innerhalb der EU führen. Zum Teil kann dadurch die geringere Maisernte im europäischen Raum substituiert werden (siehe unten). Zurzeit wird der EU-Verbrauch von Weizen jedoch mit 125,8 (123,5) Mio. t nur leicht höher als im Vorjahr eingestuft, was einen enormen Anstieg der Bestände am Ende des Wirtschaftsjahres zur Folge hätte. Das USDA schätzt die Reserven zum 30. Juni 2016 in der EU auf 19,3 (13,5) Mio. t.

Neben dem bereits genannten weltweiten Produktionsanstieg wird ein Anstieg der Nachfrage auf 716 (707) Mio. t erwartet. Die Endbestände dürften demzufolge auf 232 (213) Mio. t steigen. Dies entspräche einem Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch von 32,4 (30,1) %, was auf eine recht auskömmliche Versorgungslage hindeutet. Letztmalig wurde im Jahr 2001/02 mit 34,7 % ein höherer Wert erreicht. Dabei existieren entsprechend der bereits genannten Entwicklungen allerdings regionale Unterschiede. Der Großteil des Bestandsaufbaus findet in China, der EU und den USA statt, während für Kanada, die Ukraine und Argentinien von einem leichten Abbau der Vorräte ausgegangen wird. Für China wird eine Zunahme von über 13 Mio. t kalkuliert! Für die USA wird aufgrund der oben beschriebenen, verhaltenen Exportnachfrage ein Bestandsaufbau auf 25,6 (20,5) Mio. t erwartet.

Die Welterzeugung von **Mais** soll laut USDA in 2015/16 im Gegensatz zum Weizen hinter den Re-

kordernten der vergangenen beiden Jahre zurückbleiben. Sie wird auf 968 (1 009) Mio. t geschätzt. Ein Grund dafür ist die mit 176,8 (178,6) Mio. ha etwas geringere Fläche. In einigen Regionen fielen jedoch auch die Erträge enttäuschend aus.

Ähnlich wie schon im Vorjahr wurde auch die diesjährige Aussaatkampagne in den USA sowie die frühe Entwicklung der Maispflanzen aufgrund von starken Regenfällen verzögert. Weil die Temperaturen während der entscheidenden Phase der Bestäubung im Juli nicht zu hoch waren, sind die Wachstumsbedingungen im weiteren Verlauf der Vegetationsperiode in den USA aber nahezu ideal gewesen, sodass die US-amerikanische Maisernte in 2015 trotz einer um ca. 1 Mio. ha kleineren Erntefläche auf 346 (361) Mio. t geschätzt wird. Die Erträge blieben somit nur leicht hinter dem Rekordertrag des Vorjahres zurück.

In der EU und der Ukraine zeichnete sich im Gegensatz zu den eingangs erwähnten Trends ein völlig anderes Bild ab. Die Fläche ist in 2015 in der Ukraine um 500 000 ha und in der EU um 200 000 ha kleiner gewesen als im Vorjahr. Das Entscheidende ist jedoch, dass sehr heiße Temperaturen während der Bestäubung im Juli und August in Verbindung mit ausgebliebenen Niederschlägen sehr schlechte Maiserträge verursachten. Die Ernte der EU schätzt das USDA auf 57,8 (75,8) Mio. t und die der Ukraine auf 23,5 (28,5) Mio. t, was zusammengenommen einem Rückgang zum Vorjahr von 23,0 Mio. t entspricht! Für die EU zeichnet sich zumindest eine teilweise Kompensation der schlechten Ernte durch deutlich höhere Importe ab. Sie werden aktuell auf 16,0 (8,8) Mio. t geschätzt. Dieser Trend zeichnet sich auch in den von der EU seit dem 1. September vergebenen Importlizenzen in einer Höhe von bislang 7,1 (3,0) Mio. t ab. Hauptursprungsland bleibt trotz der geringeren eigenen Ernte die Ukraine, was durch Umschichtung der Exporte sowie einen niedrigeren heimischen Verbrauch - auch aufgrund von Zerstörung und Flucht im Osten des Landes - möglich ist.

Die Höhe der Produktion in Argentinien und Brasilien steht für das laufende Wirtschaftsjahr noch nicht fest, da die Erntearbeiten gerade erst beginnen. Mit 25,6 (26,5) Mio. t und 81,5 (85,0) Mio. t liegen die USDA-Schätzungen teilweise unter der Produktion aus dem letzten Wirtschaftsjahr. Die Schätzungen würden jedoch immer noch eine gute Ernte in Südamerika bedeuten.

Einhergehend mit der niedrigeren weltweiten Produktion schätzt das USDA auch den Verbrauch auf 966 (976) Mio. t und somit niedriger ein. Das Mandat

für die Beimischungsmenge für Ethanol in den USA wurde von der US-Umweltbehörde (EPA) nach langwierigen Verhandlungen Ende November des letzten Jahres auf 14,05 Mrd. Gallonen festgelegt. Für das Jahr 2016 ist eine Steigerung auf 14,50 Mrd. Gallonen festgesetzt. Letztendlich bleiben die Endbestände in etwa unverändert, was auch der eingangs genannte Preisvergleich widerspiegelt.

Ähnlich wie beim Weizen fiel auch die weltweite Produktion von **Gerste** im Wirtschaftsjahr 2015/16 laut USDA mit 146 (141) Mio. t sehr üppig aus. Dabei verteilt sich der Zuwachs auf Kanada mit einer Ernte von 8,2 (7,1) Mio. t, Australien mit 8,7 (8,0) Mio. t, Argentinien mit 3,4 (2,9) Mio. t, die Türkei mit 7,4 (4,0) Mio. t, Marokko mit 3,5 (1,7) Mio. t und die EU mit 61,0 (60,5) Mio. t. Lediglich Russland und die Ukraine konnten die sehr guten Ernten des Vorjahres nicht wiederholen. Für Russland schätzt das USDA die Ernte auf 17,1 (20,0) Mio. t und für die Ukraine auf 8,7 (9,5) Mio. t. Einhergehend mit dem Produktionszuwachs wird auch von einer weltweit auf 146 (141) Mio. t steigenden Nachfrage nach Gerste ausgegangen.

3 Weltmarkt für Ölsaaten und pflanzliche Öle im Wirtschaftsjahr 2015/16

3.1 Ölsaaten

Die Welterzeugung der sieben wichtigsten Ölsaaten (Soja, Raps, Sonnenblumen, Erdnüsse, Baumwollsaat, Palmkerne und Kopra) soll nach Ansicht des USDA im Wirtschaftsjahr 2015/16 bei ca. 527 Mio. t und damit 10 Mio. t unter dem Vorjahresniveau von 537 Mio. t liegen. Ein Grund für die niedrigere Produktionsmenge ist der Rückgang der Anbaufläche, die mit 232 Mio. ha rund 2 Mio. ha unter dem Vorjahr liegt.

Der Verbrauch von Ölsaaten soll auf 528 (523) Mio. t steigen, wovon die Verarbeitung in den Ölmöhlen 447 (440) Mio. t ausmacht. Die globalen Endbestände würden laut USDA leicht auf 91 (92) Mio. t zurückgehen, was einem Verhältnis der Bestände zum Verbrauch von 17,2 (17,5) % entspräche. Diese beiden letztgenannten Werte lägen zwar unter dem Vorjahreswert, jedoch deutlich über dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre.

Nach Schätzung des USDA hält die weltweite Produktion von **Sojabohnen** im Wirtschaftsjahr 2015/16 mit dem Rekordniveau des vergangenen Jahres in einer Höhe von 319 (319) Mio. t Schritt. Zu-

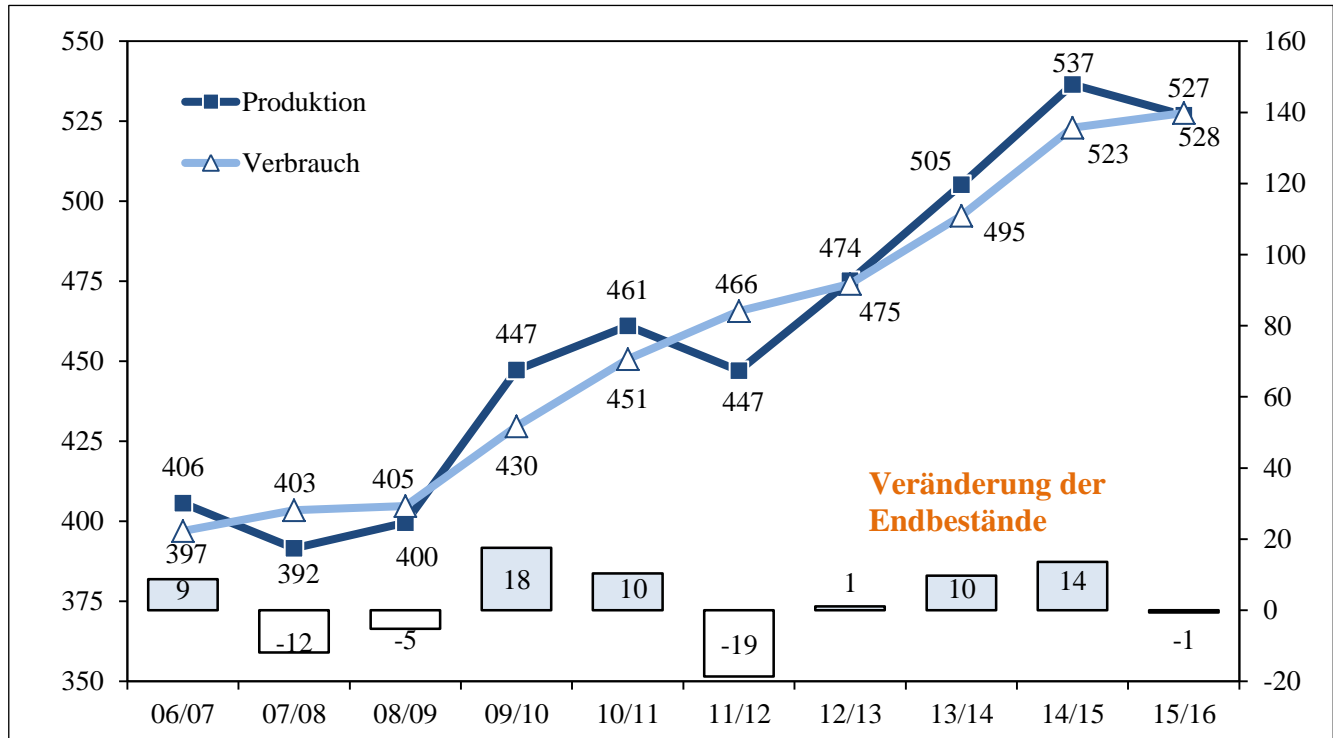
rückzuführen ist dies zum einen auf erneut sehr gute Sojabohnenerträge in den USA und eine damit verbundene Ernte in Höhe von 107 (107) Mio. t. Zum anderen sind die Anbauflächen in Südamerika weiter ausgedehnt worden - in Brasilien auf 33,3 (32,1) Mio. ha und in Argentinien auf 20,0 (19,8) Mio. ha. Die weltweite Fläche wird auf 121 (119) Mio. ha geschätzt.

In Südamerika hat die Ernte gerade erst begonnen. Die Wetterbedingungen waren in den meisten Regionen dort bislang sehr förderlich für die Ertragsentwicklung der Sojapflanzen. Problematisch ist lediglich der Nordosten Brasiliens, wo es von der Aussaat bis zum Ende des letzten Jahres sehr trocken geblieben ist. Im Januar haben ergiebige Regenfälle jedoch vermutlich noch einiges an Ertragspotential retten können. Der Süden Brasiliens und Argentinien stehen unter dem Einfluss des Wetterphänomens El Niño, was für die genannten Regionen typischerweise extrem starke Regenfälle bedeutet. Somit ist eine sehr gute Bodenfeuchte gegeben und regional etwas trockenere Bedingungen dürften unproblematisch sein. Die Temperaturen waren meistens moderat, was ebenfalls für eine gute Ernte spricht. Derzeit erwartet das USDA eine Produktion von 100,0 (96,2) Mio. t für Brasilien und 57,0 (61,4) Mio. t für Argentinien.

Weltweit soll die Nachfrage nach Sojabohnen auf 317 (304) Mio. t ansteigen. Bedeutendster Nachfrager bleibt, wie schon in den vergangenen Jahren, China, dessen Importe aufgrund seines weiter wachsenden Inlandsbedarfs auf 80,5 (78,4) Mio. t anwachsen sollen. Die Exporte der USA werden mit 46 (50,2) Mio. t deutlich geringer als im Vorjahr eingeschätzt, während die brasilianischen Exporte in einer Höhe von 57,0 (50,6) Mio. t deutlich höher ausfallen dürften. Letzteres gilt auch für Argentinien, für das 11,8 (10,6) Mio. t erwartet werden. Dort werden seit Dezember nun auch die Sojabohnenexporte mit einer anderen Rate besteuert. Die Exportsteuer beträgt nun statt 35 % nur noch 30 %, während gleichzeitig auch die Steuer für die beiden Produkte Öl und Schrot von 32 % auf nun 27 % gesenkt wurde. Das differentielle Exportsteuersystem bleibt damit aber beibehalten, und somit werden die heimische Verarbeitung der Sojabohnen in Argentinien und die Exporte der beiden Produkte (Öl und Schrot) weiterhin gefördert.

Die globalen Sojabohnenendbestände werden in einer Höhe von 79 (77) Mio. t etwas größer als zum Vorjahreszeitpunkt erwartet. Das Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch dürfte aufgrund der so stark gestiegenen Verarbeitung in einer Höhe von 25,0% (25,3%) zwar ganz leicht hinter den Vorjahreswert

Abbildung 3. Welt-Ölsaaten-Bilanz in Mio. t



Quelle: USDA

zurückfallen, sich jedoch weiterhin auf einem relativ auskömmlichen Niveau befinden.

Anders als die Sojabohnenernte fällt die Versorgung auf dem globalen **Rapsmarkt** im Vergleich zu den beiden vergangenen Rekordernten im Wirtschaftsjahr 2015/16 um 4 Mio. t zurück. Die weltweite Rapsernte wird auf 68 (72) Mio. t geschätzt. Ein wichtiger Faktor für das geringere Angebot ist die Ernte in der EU, die laut USDA in einer Höhe von 21,8 Mio. t um 2,7 Mio. t geringer als im Vorjahr ausfällt. Auch die Verarbeitungsmenge der EU schätzt das USDA niedriger bei 23,9 (25,0) Mio. t ein. Die geringere heimische Verfügbarkeit kann mit Importen aus Australien, Kanada und der Ukraine kompensiert werden.

Während die Ernten in Australien und der Ukraine geringer als die vorherigen Ernten ausfielen, konnten die Landwirte Kanadas mit 17,2 (16,4) Mio. t eine größere Ernte als im Vorjahr einfahren. Letzteres ist durchaus als Überraschung einzuordnen, da die Fläche in einer Höhe von 8,1 Mio. ha etwa 350 000 ha kleiner als im Vorjahr war und die Witterungsbedingungen aufgrund von über längere Zeit ausgebliebenen Niederschlägen nicht gerade optimal gewesen waren.

Die Welterzeugung von **Sonnenblumensaat** im Wirtschaftsjahr 2015/16 wird nach Schätzung des USDA mit 39,5 Mio. t leicht unter dem Vorjahresniveau von 40,1 Mio. t liegen. Der Grund dafür ist eine mit 22,5 (23,2) Mio. ha geringere Erntefläche. Für die

russische Produktion wird eine Zahl von 9,7 (8,9) Mio. t angeführt. Für die Ukraine wird die Produktion ebenfalls größer bei 11,0 (10,2) Mio. t gesehen. Für die EU schätzt das USDA die diesjährige Produktion hingegen auf 7,8 (8,9) Mio. t und somit kleiner ein.

3.2 Pflanzliche Öle

Auch im Bereich der pflanzlichen Öle machen sich die großen Ernten in 2015 bemerkbar und die Preise sind nun deutlich gesunken. Das USDA schätzt die Produktion der neun wichtigsten Öle (Öle aus Soja, Raps, Sonnenblumen, Baumwoll- und Erdnussaat sowie Palm- und Palmkernöl, Kokosöl und Olivenöl) im Wirtschaftsjahr 2015/16 (Oktober/September) auf 179 (176) Mio. t ein. Weitere acht pflanzliche und tierische Öle und Fette (Sesamöl, Maisöl, Rizinusöl, Leinöl, Butterfett, Schmalz, Talg und Fischöl), die allesamt nicht in der Prognose des USDA enthalten sind, machen nach Schätzung von Oil World eine zusätzliche Produktionsmenge von rund 28 (2014/15: 28) Mio. t aus. Der weltweite Verbrauch der neun wichtigsten pflanzlichen Öle wird dem USDA zufolge bei etwa 182 Mio. t liegen, was einem Anstieg von 5 Mio. t gegenüber dem Vorjahr entspricht. Darin enthalten ist auch das Wachstum der industriellen Nachfrage - bestehend aus dem Verbrauch der Biodieselhersteller und der oleo-chemischen Industrie -, welche nach der Reduktion des vergangenen Jahres (minus

0,6 Mio. t) um 1,6 Mio. t auf 40,8 (39,2) Mio. t ansteigen soll.

Verantwortlich für die steigende Nachfrage ist unter anderem China, das mit einer Gesamtnachfrage von 34,2 (33,0) Mio. t nach wie vor der weltweit größte Verbraucher pflanzlicher Öle ist. Die EU nimmt unverändert den zweiten Platz ein, wobei der Verbrauch in einer Höhe von 25,4 Mio. t im Vergleich zum letzten Jahr stagniert. Indien, auf Platz drei der größten Konsumenten, verzeichnet über mehrere Jahre noch größere Wachstumsraten als China. Für das aktuelle Wirtschaftsjahr schätzt das USDA den Verbrauch auf 21,7 (20,3) Mio. t.

Palmöl macht mit 35 % weiterhin den größten Anteil an der weltweiten Produktion der neun wichtigsten Öle aus. Das USDA schätzt die Erzeugung in 2015/16 erneut auf einen Rekordwert von 62,7 (61,4) Mio. t. Diese Wachstumsrate in einer Höhe von 2 % bedeutet allerdings, gefolgt von den 3 % des letzten Jahres, die niedrigste der vergangenen 20 Jahre, für die der Durchschnittswert bei 7 % pro Jahr liegt. Als weltweit größter Produzent wird für Indonesien in diesem Wirtschaftsjahr eine unveränderte Erzeugung von 33,0 (33,0) Mio. t geschätzt, während davon ausgegangen wird, dass Malaysia mit 20,5 (19,9) Mio. t die Produktion noch erhöht. Beide Länder zusammen würden demnach etwa 85 % des weltweiten Palmöls produzieren. Dass die Wachstumsraten verhältnismäßig niedrig sind, hat auch mit El Niño zu tun. Dieses Wetterphänomen wirkt sich in Form von extremer Hitze und Trockenheit stark auf die Palmölproduktion in der Region aus. Zudem dürften auch die Brände Ende des letzten Jahres und der damit verbundene Dunst das Produktionspotential beeinträchtigt haben. Inwieweit die Erzeugung letztendlich jedoch tatsächlich beeinträchtigt wurde, wird aufgrund des im Vergleich zum Getreide viel längeren Entwicklungszyklus der Palmen erst im Laufe der nächsten ein bis zwei Jahre sichtbar werden.

Beim **Sojaöl** rechnet das USDA mit einer weiteren Steigerung der Erzeugung auf 51,5 (49,0) Mio. t. Dies ist vor allem auf die bereits erwähnte sehr gute Versorgungslage mit Sojabohnen zurückzuführen. Bei der Produktion von Sojaöl wird eine weitere Steigerung in China auf 14,5 (13,3) Mio. t, in Argentinien auf 8,2 (7,7) Mio. t und in den USA auf 9,9 (9,7) Mio. t erwartet. In Brasilien wird von einer unveränderten Erzeugung in einer Höhe von 7,7 (7,7) Mio. t ausgegangen. In den USA hat die US-Umweltbehörde (EPA) im Juni auch die Beimischungsmengen von Biodiesel offiziell bekannt gegeben und die Mandate

für die nächsten Jahre festgelegt. In 2015 soll die Beimischungsmenge bei 1,7 Mrd. Gallonen bzw. 5,7 Mio. t liegen und dann in 2016 auf 1,8 Mrd. Gallonen bzw. 6,0 Mio. t und in 2017 auf 1,9 Mrd. Gallonen bzw. 6,3 Mio. t ansteigen. Somit ist auch zu erwarten, dass sich die Nachfrage für Sojaöl zur Produktion von Biodiesel weiter erhöht. Jedoch ist es auch möglich, dass Teile des Mandatsanstieges durch Importe von Sojaöl aus Argentinien und Palmöl aus Indonesien erfüllt werden.

Die weltweite **Rapsölproduktion** dürfte in 2015/16 erstmals seit 2006/07 wieder rückläufig sein. Das USDA schätzt die Erzeugung auf 26,3 (27,1) Mio. t. Die Produktion in der EU-28 wird dabei bei 9,9 (10,4) Mio. t gesehen. In China wird sie auf 6,4 (6,5) Mio. t geschätzt. Die geringere Produktion in der EU geht hauptsächlich auf eine niedrigere Biodieselproduktion (Verbrauch von ungefähr 60 % vom Rapsöl) im Kalenderjahr 2015 zurück. Diese ist hauptsächlich auf den Vortrag von Beimischungsmengen in 2014 zurückzuführen sowie auf die Einführung der Treibhausgasvermeidungsquote (THG-Vermeidungsquote) in Deutschland. Zwar war die THG-Vermeidungsquote so bemessen worden, dass die Biodiesel-Beimischungsmenge am Gesamtdiesel mehr oder weniger unverändert bei 6,3 % (Beimischungsanteil im Jahr 2014 laut dem Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) bleiben sollte, doch machen höhere THG-Einsparungsraten von Biodiesel eine geringere Beimischungsrate erforderlich als zunächst gedacht. Die Datenbank der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung zeigt, dass die Treibhausgaseinsparungen im Laufe der Zeit stark erhöht worden sind. Im Fall von Biodiesel erhöhte sich die durchschnittliche Einsparungsrate vom 1. Quartal 2014 zum 1. Quartal 2015 beispielsweise von 49 % auf 60 %. Da die Vermeidungsquote nur besagt, dass durch die Beimischung von Biokraftstoffen 3,5 % weniger THG emittiert werden dürfen, als dies bei 100 % mineralischem Kraftstoff der Fall wäre, kann nun mit weniger Biokraftstoffen die gleiche THG-Einsparung erreicht werden.

Die weltweite Herstellung von **Sonnenblumenöl** sollte mit 15,1 Mio. t in etwa dem Vorjahreswert entsprechen. Die russische Sonnenblumenölproduktion wird auf 3,8 (3,6) Mio. t geschätzt, die in der Ukraine auf 4,6 (4,3) Mio. t und die in der EU auf 3,0 (3,2) Mio. t.

3.3 Märkte für Futtermittel

Die weltweite Produktion der 7 wichtigsten Ölschrote (Schrote von Soja, Raps, Sonnenblumen, Erdnuss,

Palmkernen, Baumwolle und Kopra) wird nach Angaben des USDA in 2015/16 weiterhin deutlich anwachsen und mit 303 (296) Mio. t einen neuen Höchststand erreichen. Dieser Anstieg geht in erster Linie auf die Sojaschrotproduktion zurück, die das USDA auf 217 (207) Mio. t schätzt, während die Verfügbarkeit von Rapsschrot mit 39,0 (40,2) Mio. t etwas kleiner eingeschätzt wird. Die Produktion von Sonnenblumenschrot wird in etwa unverändert in einer Höhe von 15,9 (15,8) Mio. t erwartet. Der globale Verbrauch von Ölschroten in 2015/16 wird auf 304 (294) Mio. t geschätzt. Ein Großteil des Verbrauchsanstiegs sollte in Asien stattfinden und 134 (128) Mio. t erreichen. In Südamerika soll der Verbrauch auf 27,3 (26,5) Mio. t, in der EU auf 54,9 (53,9) Mio. t und in Nordamerika auf 44,9 (43,7) Mio. t ansteigen.

Es bleibt festzuhalten, dass der Anstieg des Verbrauchs von Ölschroten in etwa mit dem der Erzeugung einhergeht, während sich die Nachfrage von pflanzlichen Ölen überproportional zu dessen Produktionssteigerung entwickelt. Das heißt, dass der Markt für pflanzliche Proteine auskömmlich versorgt bleibt, während sich der Markt für pflanzliche Öle etwas zu verknappen scheint. Diese Entwicklung schlägt sich auch auf die Preise an der CBOT nieder, wo der Sojaölkontrakt seit Januar 2015 um 12 % gesunken ist, während der Sojaschrotpreis um 18 % gesunken ist.

4 Fazit

Im Juli 2012 betrug der Preis für Weizen an der CBOT knapp 9,50 US\$/bu. Seitdem befindet sich der Weizenpreis auf einem Abwärtstrend und pendelt seit Beginn dieses Jahres auf einem Niveau von etwa 4,70-4,80 US\$/bu. Ein ähnlicher Abwärtstrend kann für die meisten Agrarrohstoffe festgestellt werden und aktuell erscheinen Preisspitzen, wie sie seit 2007/08 mehrmals beobachtet wurden – die höchste Notierung für Weizen wurde Ende Februar 2008 in einer Höhe von 12,80 US\$/bu aufgezeichnet - eher unrealistisch. Auch gibt es laut FAO Anzeichen dafür, dass sich die Volatilität auf ein normales Niveau von vor dem Jahr 2007 zurückentwickelt.

Die wichtigsten Gründe für die jüngsten Preisentwicklungen wurden in diesem Artikel genannt. Für die meisten pflanzlichen Erzeugnisse konnten in diesem Wirtschaftsjahr erneut sehr gute Ernten eingefahren werden, die mit der stetig steigenden Nachfrage sehr gut Schritt halten können und sich letztendlich in einem sich erholenden Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch widerspiegeln. Die einzige enttäu-

schende Ernte im laufenden Wirtschaftsjahr ist die von Mais in Europa.

Im Folgenden soll ein Ausblick auf das Wirtschaftsjahr 2016/17 gegeben werden. Während sich zurzeit nämlich die Erntemengen für Mais und Sojabohnen in Südamerika herauskristallisieren, dauert es nicht mehr lange, bis der Blick der Marktteilnehmer schon wieder auf die Wachstumsbedingungen für die neue Ernte gerichtet werden wird.

Die globale Weizenproduktion soll nach Angaben des Branchendienstes Informa Economics in 2016 stark rückläufig sein. Mit gerade einmal 220 (2015/16: 225) Mio. ha wird von einer deutlich niedrigen Fläche ausgegangen, aus der Informa Economics eine um etwa 25 Mio. t kleinere Produktion in einer Höhe von 709 Mio. t kalkuliert. Die größten Flächenreduktionen werden in der Ukraine mit einer Fläche von 5,5 (7,0) Mio. ha, in Russland mit 24,0 (25,6) Mio. ha, in den USA mit 17,9 (19,1) Mio. ha und in Indien mit 29,0 (30,6) Mio. ha erwartet. Für die EU wird eine unveränderte Fläche von 26,7 (26,7) Mio. ha geschätzt. Besonders plausibel erscheinen diese Flächenrückgänge in der Ukraine, wo die Weizenaussaat aufgrund der ausgeprägten Dürre im letzten Herbst problematisch war. Auch die Prognose für Indien ist nachvollziehbar, da der vergangene Monsun sehr schwach ausgefallen ist. Problematisch könnte auch die Situation in Nordafrika werden. Zum jetzigen Zeitpunkt ist es dort zu trocken, allerdings beginnen die ertragsrelevanten Entwicklungsphasen der Pflanzen erst im Februar. Eine Reduktion der Ernten (inkl. Durum) in Marokko von den sehr guten 8,0 Mio. t aus dem Vorjahr auf 5,0 Mio. t und in Algerien von 2,7 auf 2,2 Mio. t scheint aber schon jetzt nicht unwahrscheinlich. Sowohl in Europa als auch in Russland dürften es im bisherigen Verlauf des Winters jedoch keine nennenswerten Auswinterungsverluste gegeben haben. Eine bis zu einem gewissen Maße geringere Ernte würde das Bild beim Weizen wohl nicht verändern, da die Ausgangslage sehr komfortabel ist und die Anfangsbestände im neuen Wirtschaftsjahr aller Wahrscheinlichkeit nach deutlich größer sein werden als im vergangenen Jahr. Ebenfalls für den Weizenmarkt wird es von wichtiger Bedeutung sein, welche Pläne die russische Regierung für die Exportpolitik im nächsten Wirtschaftsjahr hat. Die Entwicklung der dortigen Inflation könnte dabei eine wichtige Rolle spielen.

Die weltweite Maisernte im Wirtschaftsjahr 2016/17 könnte gemäß der Schätzung von Informa Economics mit 994 Mio. t wieder deutlich größer als die 968 Mio. t des aktuellen Jahres ausfallen. Zu die-

ser Einschätzung kommt Informa Economics trotz einer mit 178 (177) Mio. ha nur geringfügig höheren Fläche, da man zum jetzigen Zeitpunkt von durchschnittlichen Erträgen ausgehen sollte und somit nicht von einer erneuten Missernte in Europa. Für die EU wird von einer Produktion von 66,5 (57,8) und für die Ukraine von 26,0 (23,5) Mio. t ausgegangen. Dafür wird eine Flächenausdehnung in der EU auf 9,5 (9,3) Mio. ha und in der Ukraine auf 4,4 (4,1) Mio. ha angenommen. Auch für die USA wird eine etwas größere Fläche von 33,0 (32,7) Mio. ha erwartet. Die Ernte wird zu diesem frühen Zeitpunkt auf etwa 351 (345) Mio. t prognostiziert. Von großer Bedeutung für die globale Produktion wird auch China sein. Hier soll die Fläche erstmals seit mehreren Jahren wieder sinken. Informa Economics nennt hier eine Zahl von 37,0 Mio. ha, nachdem für die Ernte in 2015 noch 38,1 Mio. ha ausgesät worden waren. Die Produktion soll trotz erwarteter guter Erträge auf 220 (225) Mio. t fallen. Diese Schätzung trägt dem Umstand Rechnung, dass die chinesische Regierung den Garantiepreis, den sie den Landwirten für den Mais bislang gezahlt hat, deutlich abgesenkt hat. Damit reagiert China auf die Überproduktion und die enormen Lagerbestände, die sich in den letzten Jahren aufgebaut haben. Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass es selbst bei einer reduzierten Produktion von 220 Mio. t zu einem weiteren starken Bestandsaufbau käme.

Der Markt für Sojabohnen dürfte aller Voraussicht nach auch im kommenden Jahr gut versorgt sein. Informa Economics geht für die USA von einem etwas größeren Flächenzuwachs als beim Mais aus, was unter anderem die niedrigere Weizenfläche ermöglicht. Die Sojabohnenfläche wird auf 34,2 (33,1) Mio. ha geschätzt. Angesichts der Ertragsstabilität der Sojapflanze erscheint die Produktionsschätzung von 107,4

(107,0) Mio. t auch realistisch. Der weltweite Nachfrageanstieg wäre damit vermutlich wieder bis zur darauffolgenden südamerikanischen Sojabohnenernte im Jahre 2017 leicht zu bedienen. Die Versorgungslage bleibt vor allem dann üppig, wenn die erwarteten großen Mengen der nun bevorstehenden Ernte in Südamerika in den kommenden Monaten auch tatsächlich anfallen und der von dort erwartete Exportüberschuss weit in den Herbst hineinreicht und die US-Bilanz damit zusätzlich entlastet.

Aufgrund der auskömmlich eingeschätzten Sojabohnenversorgung dürfte der Markt für Futtermittel zumindest mit dem Koppelprodukt Sojaschrot gut versorgt sein. Für den Markt der pflanzlichen Öle bleibt es abzuwarten, inwieweit die Palmölproduktion in den kommenden 18 Monaten auf das im letzten halben Jahr beobachtete und mittlerweile wieder abflauende Wetterphänomen El Niño reagieren wird.

Zu guter Letzt sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es zu Beginn eines Kalenderjahres noch sehr früh für Ernteprognosen ist und diese noch erheblich abweichen können. Dies gilt für Informa Economics und das USDA gleichermaßen.

JAKOB DEHOUST

ADM Germany GmbH

Ferdinandstraße 5, 20095 Hamburg

E-Mail: jakob.dehoust@adm.com